Ein Text von: **CARL-JOSEF KUTZBACH**

Notiert am: 19.12.2025 Autor Birkenwaldstraße 122 L 70191 Stuttgart

Kopierer

Im Elternhaus hing eine Kopie der Saskia von Rembrandt des Malers Oehme, nachdem mein Vater sie von einem verstorbenen Verwandten geerbt hatte. Ich weiß nicht, wie lange der Maler brauchte, um diese Kopie anzufertigen. Wenn er das Glück hatte ein fotografisches Gedächtnis zu haben, musste er das Original nur einmal intensiv gesehen haben, sonst vermutlich öfter. Wie lange er danach brauchte um das Bild zu malen, kann ich nicht beurteilen. Jedenfalls war damals das Anfertigen einer Kopie ein ziemlich aufwendiger Vorgang.

Heute dagegen ist das Kopieren ein weit verbreitetes Mittel, um nahezu verlustfrei Kopien anzufertigen, weil es durch die Digitalisierung möglich ist Pixel für Pixel zu kopieren. Damit hat aber die Kopie erheblich an Wert verloren, weil sie so einfach und billig herzustellen ist. Anfangs brauchte man noch einen Scanner und einen Drucker, aber die sind heute in vielen Geräten kombiniert, so dass man Kopieren und Drucken mit einem Gerät erledigen kann.

Die früher aufwändige und mühsame Kopie ist heute billig und schnell zu bekommen. Oft wird die. Kopie schon gar nicht mehr durch Ausdrucken in die Wirklichkeit, ins Sinnliche zurück übertragen, sondern bleibt digital irgend wo gespeichert, um bei Belieben gezeigt zu werden.

Schwer verständlich ist, dass viele Politiker meinen, man müsse nur alles Digitalisieren, dann werde Vieles leichter und besser (Geldbeutel, Ausweise, Rezept, Patientenkarte, Patientenakte, ECTS (elektronische Zugbeeinflussung)). Vermutlich glauben sie den vollmundigen Versprechungen der Hersteller und Anbieter, von denen sie eigentlich wissen müssten, dass diese eigene Interessen verfolgen. Alle (der Mensch wird zur Nummer) und Alles soll digitalisiert werden, damit man diese Daten maschinell verarbeiten kann. Google meinte mal man werde die dritte Gehirnhälfte des Menschen, weil man mehr über die Leute wisse, als diese selbst. Man werde ihnen morgens sagen, was sie anziehen sollen und sie durch den ganzen Tag begleiten.

Warum soll eine Kopie der Wirklichkeit, die dem Menschen nur mittels Geräten zugänglich ist, zu einer Verbesserung führen? Wir haben ja schon die Wirklichkeit nicht in Ordnung halten können (Hunger, Kriege, Flucht). Jetzt haben wir zusätzlich eine Kopie der Wirklichkeit, die wir auch noch in Ordnung halten müssen, wenn sie uns nützlich werden soll. Das ist sehr viel mehr Arbeit, als die Wirklichkeit schon erforderte. Ob das klug ist? Ob das uns wirklich hilft?

Wie in Goethes "Zauberlehrling" gibt es seit Kurzem KI (Künstliche Intelligenz), die vier von fünf Bürgern bereits benutzen, obwohl bekannt ist, dass deren Antworten zu ungefähr einem Drittel falsch oder erfunden sind. Warum verlassen sich die Leute auf einen "Mitarbeiter" von dem bekannt ist, dass er in einem Drittel der Fälle Falsches als richtig anpreist, oder es frei erfindet? So einem windigen Gesellen würde man in der Wirklichkeit keine wichtigen Aufgaben anvertrauen. Warum dann in der digitalen Welt? Weil es bequem ist, schnell geht und man meint "mit der Zeit gehen zu müssen".

Das heißt, die Richtigkeit von Auskünften ist manchen Menschen schon nicht mehr so wichtig, wie die Bequemlichkeit und die Schnelligkeit. Damit geht bei den Benutzern zugleich die Fähigkeit verloren selbst Dinge heraus zu finden und die Ergebnisse zu bewerten. So ähnlich, wie man in der Frühzeit des Fernsehens darauf pochte, dass man etwas doch selbst im Fernsehen gesehen habe, es also stimmen müsse, so vertraut man jetzt darauf, dass Rechenverfahren, die sich auf Wahrscheinlichkeiten stützen, die Wirklichkeit wieder geben würden. Aber diese Technik basiert auf lauter Kopien der Wirklichkeit, die irgend wer für die digitale Kopie der Wirklichkeit (das Internet) angefertigt hat. Mit welcher Absicht diese Kopie entstand und ob sie korrekt ist, weiß man nicht. Und je länger das so geht, desto mehr Material könnte selbst von KI stammen, wodurch die Qualität auf Dauer sinken wird.

Dass wir uns heute in weiten Bereichen mit billigen Kopien beschäftigen müssen, wird zweifelhaft, sobald man bedenkt, dass das eben nicht die Wirklichkeit ist, sondern nur eine mehr oder minder gute Kopie hinter einer Bezahlschranke, denn man braucht ein Gerät, um einen Zugang zu diesen Kopien zu bekommen. Geräte und das Nutzen der Dienste - auch, wenn sie angeblich kostenlos sind - kosten Lebenszeit und Geld.

Der Laie kann auch kaum erkennen, wer wann diese Kopie zu Verfügung stellte und mit welcher Absicht. Bei der Kopie der Saskia von Rembrand im Elternhaus stand gut sichtbar, dass Oehme sie angefertigt hatte, der Urheber dagegen Rembrandt war. Da wurde nicht, wie im Digitalen häufig, so getan, als Original und Kopie dasselbe seien, was zur Verwirrung der Menschen beiträgt, aber nicht zur Lösung der Probleme in der wirklichen Welt.

Die heutigen Kombigeräte aus Kopierer, Drucker und Fax sind symbolträchtig, weil man nie weiß, wie lange sie funktionieren werden, oder ob es, wenn ein Teil versagt, Ersatzteile geben wird. Je mehr man sein Gerät schont und pflegt, desto wahrscheinlicher ist es, dass es keine Ersatzteile mehr geben wird und man die noch gefüllten Tintenpatronen in dem neuen Gerät, zu dessen Kauf man dann gezwungen wird, nicht mehr passen, also teuerer Müll sein werden. Die Hersteller dieser Geräte machen ihre Gewinne auf Kosten der Umwelt und der Kunden. Das belegt, dass es ihnen nur um Gewinne geht, nicht aber um die Bedürfnisse der Kunden, der Umwelt und der Gesellschaft. Wenn das ein wesentliches Ergebnis der Digitalisierung (Kopiererei) ist, dann taugt sie herzlich wenig.

Wenn nun aus diesen vielen Kopien etwas werden soll, das den Menschen nützt, dann sind Zweifel angebracht. Schon der Name ist falsch, denn es handelt sich nicht um „Künstliche Intelligenz“, sondern um Wahrscheinlichkeitsrechnungen, die zu errechnen versuchen, was wohl gemeint sein könnte. So ähnlich, wie die Rechtschreibkorrektur prüft, welches Wort dort passen würde, wo man etwas falsch geschrieben hat. Das hat nichts mit Intelligenz zu tun, denn die setzt voraus, dass man A) eine Persönlichkeit ist, die B) durch Verstehen dessen, was sie wahrnimmt neue Fähigkeiten entwickeln kann, was man allgemein als „Lernen“ bezeichnet.

Die Erzeuger von „Künstlicher Intelligenz“ haben diesen menschenähnlichen Begriff der Intelligenz bewusst gewählt, weil er etwas verspricht, was einem Achtung abnötigt. Dabei war der Begriff schon 1985 falsch als er im Rahmen des Projektes „Verbmobil“ bei Daimler Benz die Ein- und Ausgabe von Sprache vorgestellt wurde. Aber das wollte damals niemand hören. Heute kann man sich tatsächlich mit dem Computer im Auto unterhalten, wozu allerdings eine Rechenleistung nötig ist, die es früher gar nicht gab.

Intelligenz ist das Aneignen von Fähigkeiten. KI (Künstliche Intelligenz) dagegen ist das Kopieren von Vorlagen, die aus dem Internet gestohlen wurden, ohne die ursprünglichen Autoren dafür zu entlohnen. Schon das ist ein Hinweis darauf, dass KI nicht sehr seriös ist. Da sie nur Wahrscheinlichkeitsrechnungen in sehr großer Geschwindigkeit durchführt, muss man sich nicht wundern, wenn bis zu einem Drittel der Antworten falsch oder erfunden sind.

Die ganzen mit KI verbundenen Ängste, dass die Technik uns eines Tages überlegen sein werde und die Weltherrschaft anstreben würde, sind bereits in den 50er und 60er Jahren von Science-fiction-Autoren (z.B. Asimov, Clarke und Anderen) beschrieben und durchdacht worden. Wenn es Probleme geben sollte, dann weil Menschen mit Größenwahn Risiken eingehen, die vernünftige Menschen vermeiden würden. Allerdings muss man auch sehen, dass KI immense Mengen Energie benötigt und ohne sie und Leitungen nicht funktioniert. Man könnte sie daher ziemlich rasch beenden, wenn man ihr den Stecker raus zieht. Vielleicht zwingt uns der Klimawandel dazu, weil diese Mengen an Energie vielleicht das übersteigen, was man mit vernünftigem Aufwand bereit stellen kann.